

5. Personalkongress

MB: Arbeitszeiten das Hauptproblem

Tarifrunde 2010 im Rampenlicht der 200 Teilnehmer

Berlin (ami). Wie geht es weiter bei der Tarifrunde 2010 an den Krankenhäusern? Diese Frage bildete einen Schwerpunkt beim 5. Personalkongress der Krankenhäuser in Berlin. Auch der Marburger Bund hat dort seine Positionen vertreten. Der Kongress mit rund 200 Teilnehmern beschäftigte sich einen ganzen Nachmittag lang mit der Tarifpolitik in Krankenhäusern. Dabei wurde eines sehr deutlich: Die Fronten verlaufen sowohl zwischen den beiden Gewerkschaften MB und Verdi als auch zwischen MB und Arbeitgeberseite. Ellen Paschke, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit und Mitglied im Bundesvorstand von Verdi hob hervor, dass es ihr vor allem um „ein einheitliches Branchenniveau“ gehe. Einzellösungen für bestimmte Kliniken lehnt die Verdi-Vertreterin ab.

Der MB betrachtet dagegen die Arbeitszeitbedingungen als Hauptproblem. „Wir haben in fast allen Häusern noch immer Streit wegen Überstunden und Bereitschafts-

diensten“, berichtete Lutz Hammerschlag, stellvertretender Hauptgeschäftsführer und MB-Verhandlungsführer. Aus seiner Sicht gibt es nur eine Lösung: rein elektronische Arbeitszeiterfassung. Solange Überstunden an die Unterschrift eines Chefarztes gekoppelt seien, funktioniere Zeiterfassung nicht, so Hammerschlag weiter.

Eine weitere MB-Forderung: Klinik-Arbeitszeiten müssen besser planbar werden. Die Unplanbarkeit ist laut Hammerschlag einer der Hauptgründe, warum Mediziner vor einer Tätigkeit im Krankenhaus zurückschrecken. Nötig sei es deshalb, Dienstmodelle dem realen Arbeitsanfall anzupassen. Dazu müsse aber zunächst einmal realistisch erfasst werden, wie viel Vollarbeit innerhalb von 24 Stunden tatsächlich erbracht wird, und dann müsse man „darüber reden, wo Arbeitszeit arbeitstäglich besser aufgeteilt werden kann und wo man notfalls an die Grundfeste der Tarifpolitik heranmuss“, so Hammerschlag. Er plädierte für die Ein-

führung von sogenannten Service-, Funktions- oder Kernarbeitszeiten. Mit Blick auf die Vergütung forderte er eine stärkere Leistungsorientierung.

Hoffnungen auf erneute große Gehaltssprünge in der nächsten Tarifrunde 2010 erteilte Joachim Finklenburg, Vorstandsmitglied des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Nordrhein-Westfalen, von vornherein eine Absage. Er sieht angesichts der Lage der öffentlichen Haushalte „nur sehr geringe Spielräume für Lohnsteigerungen“. Stattdessen setzt er auf Änderungen an der Tarifstruktur. Als Beispiele nannte er Neuregelungen beim Arbeitszeitvolumen und den Bereitschaftsdiensten und leistungs- oder ertragsorientierte Entgelte nach dem Vorbild privater Krankenhäuser.

Der zweitägige Kongress befasste sich neben dem Tarifrecht auch mit praktischen Fragen der Personalwirtschaft im Krankenhaus. Über aktuelle Gerichtsentscheidungen zum Kündigungs-

schutz berichtete der Arbeitsrechtler Professor Gregor Thüsing. Zwei Juristinnen gaben Tipps zur Gestaltung von Arbeitsverträgen bei gleichzeitiger Beschäftigung von Ärzten in MVZ und im Krankenhaus. Berichtet wurde auch über praktische Erfahrungen mit der Einführung des Altersvorsorge-Angebots KlinikRente – das Versorgungswerk war gemeinsam mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft Veranstalter des Kongresses. Einen weiteren Schwerpunkt zum Auftakt des Kongresses bildete ein Tag nach der Bundestagswahl die aktuelle wirtschaftliche und politische Situation der deutschen Kliniken. Der Makroökonom und finanzpolitische Berater Professor Rudolf Hickel unterstrich hier die stabilisierende Funktion der Gesundheitswirtschaft in der Wirtschafts- und Finanzkrise. DKG-Vize Dr. Burghard Rocke erneuerte die Forderungen der deutschen Krankenhausbetreiber an die neue Bundesregierung.